

Westfälische Tageszeitung

Volksblatt für Bocholt u. d. Kreis Borken

Borkener Zeitung

Ausgabe: F. Bezugspreis: 2,20 RM monatlich, einschl. Zustellgebühr. Unter Streifenband Portozuschlag. Bei Postbezug 2,10 RM einschl. 21 Pf. Postzeitungsgebühr zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Geschäftsstellen: Münster: Prinzipalmarkt 13/14. Ruhr: 24231 Ahrens: von-Delken-Straße 40. Bocholt: Reichschulstr. Borken: Kapuzinerstraße. A.M.T.L. ORGAN DES GAUES WESTFALEN - NORD

Borghorst: Emsdett. Straße. Burgsteinfurt: Wilhelmstr. Coesfeld: Hindenburgpl. Dülmen: Adolf-Hitler-Straße. Emsdetten: Münsterstr. Greven: Münsterstr. Gronau: Ad.-Hitler-Str. Ibbenbüren: H.-Göring-Str. Lengerich: Adolf-Hitler-Platz. Lidinghausen: Markt. Ochtrup: Bahnhofstr. Rheine: Bahnhofstr. Warrendorf: Oststr. Werne: Markt. DER NSDAP UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

Nr. 336

Freitag, den 29. Dezember 1944

Ausg. F

Höhepunkt der Schlacht im Westen

Zusammenprall mit den neu herangeführten feindlichen Divisionen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Dr. W. Sch. Berlin, 28. Dez. Mit dem heute schon feststehenden und überaus erfolgreichen als Entlastungsoperation sind die Kämpfe noch keineswegs abgeschlossen, die von der deutschen militärischen Führung am frühen Morgen des 16. Dezember aus dem Raum des hohen Bann eingeleitet wurden. Die Schlacht geht vielmehr, wie sich aus dem heutigen Wehrmachtbericht ergibt, mit gesteigelter Heftigkeit weiter und strebt in einer Begegnungsschlacht größten Ausmaßes ihrem Höhepunkt zu, so daß die Spannung unvermindert andauert. Die Begegnungsschlacht, das ergibt sich schon eindeutig aus dem Sinn dieses Wortes, entleert sich aus dem Zusammenprall der im Vordringen begreifenden angreifenden Truppen mit gegnerischen Kräften, die der Offensivbewegung schnell entgegengegriffen werden, um aus dem Kampf heraus, nicht aus vorbereiteten Stellungen, den Kampf zu eröffnen.

Wie das gegenwärtige Entwicklungsstadium auf der Feindseite beurteilt wird, das sieht man aus einem drastischen Vergleich in der Darstellung des deutschen Vordringens durch den Westpost-Rundfunk. „Vor einigen Tagen“, so wurde da gesagt, „konnte man die deutsche Gegenoffensive noch mit den Fingern einer behandschulierten Hand verfolgen. Heute aber hat ein Fausthandschuh die Stelle des Handschuhes eingenommen. Die Deutschen sind in der Lage gewesen, zwei ihrer wichtigsten Frontvorsprünge zu vereinen. In Westpost herrscht sicherlich über diese Entwicklung Begegnung.“

Auf der gleichen Linie liegt eine Feststellung des Londoner Nachrichtenendienstes. In ihr wird die Konsolidierung des deutschen Angriffsteils in dieser Weise bestätigt: „Die Amerikaner haben sich aus dem schmalen Landstreifen, den sie noch im Raum von St. Vith hielten, zurückgezogen, — ein plumper Verlust, die im Wehrmachtbericht vom 22. 12. gemeldete Gefangennahme der Befestigung zu verschleiern —, und die deutschen Kräfte rechts und links davon sind jetzt zu einem einzigen zusammengekommen.“

Auch „Exchange Telegraph“ spricht von einem nach zehn Angriffstagen aktiven deutschen Erfolg in Gestalt eines in sich geschlossenen Keiles von solcher Tiefe und Weite, daß im umgekehrten Falle, wenn nämlich Eisenhower einen solchen Erfolg zu verzeichnen gehabt hätte, er bereits den Niederbain übergriffen haben und unmittelbar vor dem Ruhrgebiet stehen würde. Ein Offensivvorstoß von solchem Ausmaß aus dem Stellungskrieg heraus ist im vorgeführten Stadium des Krieges und bei weithin vollzogener technischer und taktischer Angleichung der gegenüberstehenden Kräfte eine ganz besondere Leistung.



wie sie im ersten Weltkrieg überhaupt nicht zu vergleichen war und wie sie auch Eisenhower für sich noch nicht verbuchen konnte, denn der Dammbruch von Avranches und die Folgen, die er hatte, gehören in ein anderes Kapitel der Kriegsgeschichte. Jedenfalls kann die anglo-amerikanische Führung allein die Lasten des jetzt geschaffenen Einbruches ganz unabhängig von der Möglichkeit einer weiteren Ausdehnung nicht gelassen hinnehmen, weil dieser Keil jeden erneuten Offensivversuch der Feindarmeen in der gefährlichsten Weise in der südlichen oder in der nördlichen Flanke je nach dem bedrohen würde.

Alles was Eisenhower an Kräften an seinen bisherigen Angriffsfreien entbehren kann, wird er also schleunigst zusammenziehen oder bereits zusammengezogen haben, um der weiteren Ausdehnung des deutschen Angriffsteiles entgegenzuwirken. Auch aus den Formulierungen des heutigen Wehrmachtberichtes ergibt sich wieder, daß Eisenhower für die ihm jetzt gestellten Aufgaben nicht auf größere operative Reserven zurückgreifen kann, daß er vielmehr alle verfügbaren Kräfte bereits an der Front eingeleitet hatte und nun umdisponieren muß. Die Bäume des Gegners wachsen, wie man hieraus ersieht, nicht in den Himmel, zumal sein ursprüngliches Potential durch die Schwierigkeiten und Gefahren der langen Nachschubwege ebenso herabgemindert

wird wie durch die Notwendigkeit, den Krieg nicht nur in Europa, sondern auch im Pazifik zu führen. Eisenhower's Verlust einer Gegenwirkung trifft auf deutsche Kräfte, die sich mit dem Erreichten noch nicht begnügen haben, sondern in weiterer Bewegung sind, so daß die jetzt entbrannte Begegnungsschlacht größten Ausmaßes entscheidende Bedeutung gewinnen kann. Die Mitteilung, daß unsere Angriffe an der wichtigen Nordwestfront des Kampfraumes gegen jähren feindlichen Widerstand langsam vorwärts schreiten, berechtigt zu Hoffnungen.

Daß wir an solchen Hoffnungen niemals mehr übermäßig werden können, das ist nach unseren Erfahrungen mit dem Auf und Ab des Krieges und mit der unerhörten Schwere der in ihm zu führenden Kämpfe bewiesen. Wir sind ja auch darauf gefaßt, daß jeden Tag der Gegner im Osten zu einem neuen Generalangriff antreten kann, und wir verfolgen mit dem absehbaren Ernst die Entwicklung im ungarischen Raum, wo die Belagerung von Budapest dem konzentrischen Angriff der Sowjets ausgesetzt ist, während der Frontverlauf sich über das Donaurück bei Waizen heraus nach Westen und Norden hin verschoben hat. Wir werden auch angesichts dieser Entwicklung ebensowenig die Nerven verlieren wie zu der Zeit, als Eisenhower stillschweigend und an der Saar unaufhörlich drängte. Unsere militärische Führung wird die entscheidenden Kräfte an der entscheidenden Stelle einleiten. Wir wollen es schließlich — wie jetzt in Südbelgien — sein, die dem Gegner das Geheiß des Handelns vorschreiben, nicht umgekehrt.

„Damit hatten wir nicht gerechnet“

Die USA-Presse zur deutschen Offensive im Westen

Die USA-Presse beschäftigt sich jetzt besonders mit der Frage, wie den deutschen Truppen im Westen die „Ueberrumpelungsoperation“ gelingen konnte. Nach einem in „Svenska Dagbladet“ veröffentlichten Bericht von Associated Press versuchen die amtlichen Kreise Washington offenbar dem anglo-amerikanischen Nachrichtenendienst die Schuld in die Schuhe zu schieben. Sie erklären, der Nachrichtenbericht habe stets die Ansicht vertreten, daß die deutschen Armeen bei den Kämpfen in Frankreich so geschwächt worden seien, daß sie ihre Schlagkraft völlig verloren hätten. Auch der Jude Wippman, der sich in einem Artikel mit der deutschen Westoffensive befaßt, kann nicht umhin, einzugehen, daß die USA-Truppen völlig überfordert wurden. Militärische Kreise in den USA bezeichnen nach einer Associated-Press-Meldung die strategischen Berechnungen für die Wahl des Zeitpunktes der deutschen Offensive als „brillant“.

Der amerikanische Kriegskorrespondent James Caffery gibt in seinen letzten Frontberichten seinem Erstaunen über den starken Einsatz der deutschen Luftwaffe Ausdruck. „Unsere Soldaten an der Westfront“, so schreibt er u. a., „sind durch das plötzliche Auftauchen der deutschen Luftwaffe ziemlich überrumpelt worden. Damit hatten wir nicht gerechnet.“ Caffery muß weiterzugeben, daß man allgemein der Meinung gewesen sei, daß die deutsche Luftwaffe zu solchen Leistungen nicht imstande sei, während man nun erkennen müsse, daß die deutschen Bodenoperationen durch die Luftwaffe eine gute Unterstützung fanden. In einem anderen Bericht befaßt Caffery, daß „offenbar die guten alten Zeiten, in denen man ungestraft hinter den amerikanischen Linien Auto fahren konnte, vorüber seien.“

Welche weitreichenden Auswirkungen die deutsche Westoffensive auf die USA hat, zeigt ein Bericht der Londoner „Daily Mail“ aus Neuyork, wonach in Washington Regierungskreisen und Finanzkreisen erwogen werde, jede Herabsetzung der jetzigen hohen Steuern bis 1947 aufzuheben infolge des eingetretenen „militärischen Rückschlages“. „Daily Mail“ muß zugeben, daß alle Pläne auf der Annahme aufgebaut waren, daß der Krieg mit Deutschland zu Beginn des Jahres 1945 beendet sein werde. Rummeh hätten sich, diese Berechnungen als unhaltbar erwiesen.

Die Londoner „Times“ widmet der Entwicklung der Lage im Westen einen langen Leitartikel, der mit der Feststellung beginnt, daß die „härtesten

„Sturm-Wirbel“

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, hat den Soldaten einer Sonderabteilung des unter der Führung von Viceadmiral Hege stehenden Kommandos der Kleintampferverbände in Anbetracht ihres in bewährter Selbstaufopferung erfolgten Einsatzes die Bezeichnung „Sturm-Wirbel“ verliehen und ihnen folgendes Telegramm zugesandt: „Mit stolzer Freude denke ich an euch. Seit Tagen steht ihr in bewährter Selbstaufopferung im Angriff gegen den für die anglo-amerikanische Kriegsführung entscheidenden Nachschub vor der Seidemannsündung. Höchste Anerkennung und unverblühter Ruhm sind euch sicher. Ich liebe eure Kühnheit. Ihr seid meine „Sturm-Wirbel“, allen Männern der Kriegsmarine leuchtendes Vorbild. Heil unsem Führer! Dönitz, Großadmiral.“

Am Ende des an dramatischen Ereignissen überreichen Jahres 1944, das unsere Westfront im fernen und heldenhaften Angriff steht, geizt sich mehr denn je, sich die Leistungen des deutschen Soldaten vor Augen zu führen. Was die Männer unserer Wehrmacht vom Grenadier bis zur obersten Führung seit Juni 1944 leisteten, übertrifft an innerer Stärke jeden Einsatz der vorangegangenen Kriegsjahre.

In diesem Jahre legte der Feind von Osten, Westen und Süden her zum Generalsturm gegen das Reich an. So war der deutsche Soldat zum erstenmal gezwungen, fast ausschließlich in der Verteidigung zu kämpfen oder schwierige Abwehrbewegungen durchzuführen. Es ist schwer zu ermessen, was das für eine Truppe bedeutet, die zum Angriff erzogen ist und jahrelang ununterbrochene Offensiven an allen Fronten mit Erfolg durchgeführt hat. Die seelische Belastung, der jeder deutsche Soldat in diesen Kämpfen ausgesetzt war, wurde noch drückender durch den Verrat des 20. Juli. Die innere Stabilität des deutschen Heeres zeigte sich damals aber sofort, als das Heer den Aufbruch zum Ruin niederzuschlagen und die Verräter unschädlich machte. Noch bedeutender aber war es, daß die Kampfkraft des Heeres unter diesen Ereignissen nicht litt, sondern sich zu einer wilden Entschlossenheit steigerte.

Nach dem Durchbruch der Bolschewisten im Bereich der Heeresgruppe Mitte gelang es, die Frontlinie zu schließen und die Front zu stabilisieren. Auch der Abfall Rumäniens, Bulgariens und Finnlands ermöglichte es den Bolschewisten nicht, eine Entscheidung gegen uns zu erzwingen. In

beispiellos schweren Märschen erreichten die aus diesen Abschnitten zurückkehrenden deutschen Truppen in der Wüste wieder den Anschluß an die neu gebildeten Frontlinien. Ihre Marschbewegungen, die an jeden Mann durch ihre schweren Strapazen die größten Anforderungen stellten, sind oft nur als Odyssee zu bezeichnen.

Im Osten waren unsere Soldaten auch zum erstenmal gezwungen, auf deutschem Boden zu kämpfen. Das Bewußtsein, nun die Heimat unmittelbar vor dem sowjetischen Ansturm zu verteidigen, stärkte die Kampfkraft der Soldaten in einem für die Sowjets unvorstellbaren Ausmaß. In neuen Stellungen, die unter dem Einsatz von Hunderttausenden deutscher Volksgenossen errichtet wurden, fand die Truppe Aufnahme. In der Heimat traten alle wehrfähigen deutschen Männer im Deutschen Volksturm unter Waffen und verstärkten damit die Reichsverteidigung. So blieb der Erfolg nicht aus. Die Bolschewisten wurden unter schwersten Blutopfern zum Stehen gebracht und bluten heute wieder vor einer festen in sich geschlossenen Ostfront.

Auch in Italien befanden unsere Divisionen erfolgreich den schweren Abwehrkampf. Durch den zunächst verteidigten und später offen bekämpften Verrat der Italiener gezwungen, kämpften sich unsere Truppen aus dem Raum Alexandrien bis in die norditalienische Botenstellung durch, ohne dem Feind auch nur an einer einzigen Stelle einen operativen Durchbruch zu gestatten. So scheiterte auch der Versuch des Feindes, von Süden her in die deutsche Festung einzudringen.

Am meisten bewährten sich jedoch unsere Truppen im Westen. Vom Beginn der Invasion ab brachten sie den anglo-amerikanischen Feinden so hohe Verluste bei, daß England und Amerika zum erstenmal in diesem Kriege gezwungen wurden, einen hohen Blutzoll zu entrichten. Als dann eine Reihe von Umständen, vor allem die einseitige Luftüberlegenheit des Feindes zum Durchbruch von Avranches und in der Folgezeit zur Aufgabe von Frankreich, Belgien und eines Teiles von Holland führten, glaubte sich der Feind kurz vor dem Ziel. Es ist für den Feind ein Wunder, das neben der Entschlossenheit der Führung vor allem auf die Tapferkeit unserer Truppen zurückzuführen ist, daß es in der Zeit vom September bis zum Dezember, also etwa in drei Monaten, gelang, eine neue Westfront zu bilden, diese gegen die schwersten Angriffe im Rhein- und Arnheim und Aachen zu halten und auch am Oberrhein einen Durchbruch zu verhindern, ja sogar am Ende des Jahres zur Offensive anzutreten.

Eine besondere Anerkennung, die mit Worten gar nicht auszudrücken ist, verdienen in diesem

Begegnungsschlacht grössten Ausmaßes

Langsames Vordringen unserer Truppen im Nordwesten des Kampfraumes

Das Aus dem Führerhauptquartier, 28. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der tiefe Einbruch unserer Angriffsoverbände in den belgisch-luxemburgischen Raum hat neben der Entlastung der gesamten übrigen Westfront zu einer Begegnungsschlacht größten Ausmaßes mit den inzwischen von anderen Abschnitten abgezogenen feindlichen Divisionen geführt. An der Nordwestfront des Kampfraumes schreitet unser Angriff gegen jähren feindlichen Widerstand langsam vorwärts. An der gesamten Südfront hält der Gegner seinen starken Druck aufrecht. Gestern wurden erneut 21 feindliche Panzer abgeschossen. Die Beute an Geschützen und Panzerabwehrkanonen seit dem 16. Dezember ist nach den bisherigen Feststellungen auf über 300 gestiegen.

Längs der lothringisch-elfassischen Front legen unsere Truppen die Säuberung des Vorfeldes der Westbefestigungen fort. Aus dem Oberelb werden lebhaft Stellungskämpfe beiderseits Kampferberg gemeldet.

In heftigen Luftkämpfen über der Westfront vernichteten deutsche Jäger gestern 23 feindliche Jagdflugzeuge.

Lüttich und Antwerpen lagen auch am vergangenen Tag unter stärkerem Beschuß.

In Mittelitalien festigten die deutschen und italienischen Gruppen im Angriffsraum von Galliano ihre neu gewonnenen Stellungen und hielten sie gegenüber feindlichen Gegenangriffen. Im Kampfraum von Faenza und in der Romagna unternahmen die Briten nur vereinzelte erfolglose Vorstöße.

In Nordostkroatien kam es in den letzten Tagen zu heftigen Kämpfen mit den zwischen Donau und Save angreifenden Banden und Bulgaren. Der in den Raum der Stadt Otlo vorgedrungene Feind wurde im Gegenangriff wieder geworfen und erlitt dabei schwere Verluste.

In Ungarn nahm die Schlacht zwischen Platten und der Südgrenze der Slowakei an Umfang und Härte noch zu. Der Feind drehte aus dem Raum Stuhlweißenburg—Gölgalla und nördlich mit verstärkten Kräften nach Westen ein und griff außerdem Budapest heftig von Westen, Südosten und Nordosten an. Die deutsch-ungarische Be-

fehling leistet den ankämpfenden Bolschewisten am inneren Verteidigungsring erbitterten Widerstand. Nördlich der Donau kämpfen sich unsere Truppen, starke feindliche Angriffe abwehrend, auf das Westufer des Gran zurück. Zwischen der Eipel und dem Quellgebiet des Sajo wurden zahlreiche Angriffe der Bolschewisten zurückgeschlagen, einige Einbrüche abgelehnt.

In Kurland festigten die Sowjets ihre Angriffe nach Zuführung von Verstärkungen in den bisherigen Schwerpunkt fort. Abgesehen von geringem Geländeverlust nördlich Doblen blieb die Hauptkampflinie auch gestern fest in unserer Hand. In den schweren Abwehrkämpfen des 27. und 28. Dezember wurden 210 feindliche Panzer abgeschossen.

Der Schwerpunkt der anglo-amerikanischen Luftangriffe lag am gestrigen Tage auf dem Gebiet westlich des Rheins. Außerdem war Fulda das Ziel eines Terrorangriffes. Nordamerikanische Verbände warfen Bomben auf Orte in Süddeutschland. Nach vereinzelten nächtlichen Stößen über dem nordwestdeutschen Raum griffen die Briten in den frühen Morgenstunden westdeutsches Gebiet an.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt:

Durch den Verrat der finnischen Regierung war es im September notwendig geworden, die in Mittel- und Nordfinland stehenden deutschen Divisionen auf norwegisches Gebiet zurückzuführen. Diese Abwehrbewegungen über viele Hunderte von Kilometern auf wenigen Straßen verurteilte die sowjetische Führung, unterstützt von den verbliebenen finnischen Truppen, zu verhindern. Alle diese Verluste sind an der Tapferkeit unserer Truppen und an der vorzüglichen deutschen Führung unter Generaloberst Rendulic zunichte gemacht. Die feindliche Absicht, sich dem Rückmarsch der kampferprobten und durch die Natur gehärteten deutschen Wald- und Tundratruppen vorzulegen, scheiterte unter schweren Verlusten der sowjetischen und finnischen Truppen. Die aus Finnland zurückgeführte deutsche Armee steht heute in voller Kampfkraft im nordnorwegischen Raum bereit für jede Aufgabe, die ihr gestellt wird.

erte Frau Bme.
Kingsweg 54, in
frische ihren 80.
ihrt noch ihren
rohem Interesse
lich ihr Heimat-
oma fasselt noch
che.
und Feiertagen.
auf den Straßen
an Sonn- und
tage ausgefallen.
er erteilen die.

ittelfarten-
id Althede am
den Gemeinden
und Badingholt
Kartenstelle des
es ist wegen der
Freitag, 29. De-
och, 3. Januar,

m des Bür-
Vor nunmehr
Kraemann mit
ing betraut. Es
nach dem ersten
inde über diese
und weiß auch im
ung und Geschid
elftern. Bürger-
geringen Finanz-
schung diese auf
ndere bei an den
Bridenbau er-
aus einer alten
ner edt westfäl-
ist er überall in
gt. Bielen ist er
Heser gewesen,
in einem Dienst-
die WZ gratis
wular noch viele
ensjahre in dem

ufung
eren Schulen

er wird uns ge-
ermin soll in der
in Münster statt-
erfucht, sich nach
n 15. Januar in
dem Defanat der
Westring 24) zu

emalengrenze, Ge-
alohn-Oeding bis
Vredener-Dyk bis
an, Weg von der
im Geholt Kersting,
Kersting an Leitling
zur Chaussee, Wien-
zur Reichsstraße.

zone in den Seu-
erklärt, der
der, soweit er
ist, der Amtsbezirk
Amtsbezirk Niebor
Amt Ammel
Amt Ammel
deuschengabte, die
le Schützonen ge-
den „Vieh-
Anordnung“ des
sters des Innern
BIV. S. 226 — und
zeitlichen Anord-
Regierungspräsidium
S. 15, 12, 38 — Amts-
S. 186 —, welche
en eingesehen war-

andlungen werden
pengenannten Vieh-
strast.
der Landrat.

MPFEHLUNG
30. 12., bleiben un-
gen Jahresabschlus-
15. 12. 38 — Amts-
S. 186 —, welche
en eingesehen war-

andlungen werden
pengenannten Vieh-
strast.
der Landrat.

ANZEIGEN
für Maschinen- und
Bauunternehmungen
für
Bewerbungs-
schriften erb. unter
Berlin SW 68, Au-
riche 2.

VERKAUFE
mit Ladenlokal und
verkauft oder neg-
zu tauschen. Angeb.
an die WZ.

GEFUNDEN
Blatt, Sachregister,
Lüttich oder ein-
der Deutsche
Bewerbungs-
schriften erb. unter
Berlin SW 68, Au-
riche 2.

GEFUNDEN
Blatt, Sachregister,
Lüttich oder ein-
der Deutsche
Bewerbungs-
schriften erb. unter
Berlin SW 68, Au-
riche 2.

Praxis nach Rheda
Str. 18, Zahnarzt Dr.
Münster, Adol-



nach einer in
Druckerei
Wahl habe
USA-Befehl
die Errichtung
stärkt vorzu
überbieten
Anfeln
müsse auch
Atlantik den
Stützpunkte
Anfeln, die

mengenbrochen
schreibt: „All-
klar, daß
angebrochen ist.
Redensarten
zu können.
Italien, Grie-
allgemein nicht

Waffen
„Er-
schaffung von
und durch deut-
verursacht hat.
die seit zwei
leben war, so
als Luftalarm
daß die Zahl
gewesen sei.
fleht und der
weisen wie vor
um England.
gelegt worden.

enjaßd
gen die letzten
glücklicher Atten-
umgebrochen
direktoren nicht
nen auch mili-
So veränderte
ordliche Atten-
tischen Unter-
re, 30 Prozent
ein englisches
lenbar von
eine Zwischen-
prozent Jahres-
geria“ klettert
Trans- und
sich mit 32%
nglo-Brazilians

diese Aktionär-
so können sie
weisen Nutzen

ung
Beihachten be-
eitere 250 000
ainen Kommen-
dements für alle
t und inzw
dieser 250 000
r Höfungen,
r Rückführung
der Zivil-
einen späteren
ch eine bittere

Transporter
senft
Hauptquartier
fien Einheiten
26. Dezember
alpan im Na-
dortigen An-
Bomben und
Seelverfrächte
in den Raum
verfrachten
gegenüber Trans-
zwei kleinere
en Lager von
nischen Fahr-
und gewonnen
griffen gleich-
den Seelverfr-
bei San Jose
große Brände
t ferner vier
mischer Zerfö-

Westfalen-Nord und Nachbargaue

Tag und Nacht im Einsatz

Stadt- und Landwacht schützt die Heimat — Schlagkräftiges Organ der Polizei

Seit zwei Jahren gehört die Stadt- und Landwacht zu den Organen, denen neben der Polizei die Wahrung der inneren Sicherheit, vor allem im Hinblick auf ihre Gefährdung durch soziale ausländische Elemente und Terrorangriffe der Feinde. Obgleich somit Stadt- und Landwacht wichtige Aufgaben zu erfüllen haben, vollzieht sich der Dienst der Wachmänner unbemerkt von der Öffentlichkeit. Unser Bericht erzählt von dem Einsatz der Stadt- und Landwacht.

Wie ein dichtes, engmaschiges Netz der Sicherheit liegt die Organisation der Stadt- und Landwacht, einer Hilfsorganisation der Ordnungspolizei, über ganz Deutschland. Durch den aufopfernden und tapferen Einsatz der ihr verpflichteten Männer, meist älterer Jahrgänge, sind in einer großen Zahl von kurz befristeten Einsätzen in den zwei Jahren ihres Bestehens hervorragende Erfolge erzielt worden. In der Praxis sieht ein solcher Einsatz auf dem Lande meist so aus: hat die Polizei eines Kreises davon Kenntnis erhalten, daß Kriegsgefangene ausgebrochen oder ausländische Arbeiter flüchtig geworden sind und stehlen durch das Land streichen, so werden zuerst die Gendarmereiposten des Bezirkes verständigt, die sofort ihre Landwachpostenführer alarmieren. Durch ein zweckmäßiges Meldesystem erreichen sie in kurzer Zeit ihre Männer. Der Schuhmacher, der Schmied, der Gastwirt, auf diese Weise zum Einsatz gerufen, streifen sich die weiße Armbinde mit dem Aufdruck „Landwacht“ über und sind damit in diesem Augenblick Hilfspolizisten. Sie nehmen ihre Waffen und eilen unverzüglich zum Sammelplatz.

Einsatz bei Großfahndungen
Zusammen mit den Gendarmereikräften des Bezirkes werden dann die Wälder und Felder, Gräben und Flußufer des Überwachungsbereichs durchgesehen, der Verkehr auf den Straßen und Fähren wird kontrolliert, und ständige Streifen bei Tag und Nacht bringen fast immer schon nach kurzer Zeit den Erfolg durch Ergreifung oder Unschädlichmachung der gesuchten Flüchtlinge. Ist der Einsatz beendet, geht jeder Landwachmann wieder seiner Arbeit, seinem Beruf nach.

Hin und wieder sind Großfahndungen nötig, die sich manchmal über das ganze Reich und über mehrere Tage erstrecken. Zentral geleitet sind dann Hunderttausende von Stadt- und Landwachmännern bei Tag und Nacht unterwegs, um in enger Zusammenarbeit mit der Schutzpolizei, der Gendarmerie und dem Sicherheitsdienst ganze Landstriche abzuriegeln, den Verkehr zu überwachen und jeden Winkel des heimatischen Bodens zu durchsuchen.

Zu diesen ursprünglichen Aufgaben der Landwacht sind durch die Ausdehnung des feindlichen Luftterrors auch auf Dörfer und ländliche Sied-

lungen und durch die zunehmenden Luftschäden über deutschem Gebiet neue hinzugekommen. So wird die Landwacht zusammen mit der Wehrmacht gegen vom Feind abgefeuerte Einzelpersonen oder Trupps eingesetzt. Sie spürt die mit Fallschirmen gelandeten Piloten abgeschossener Feindbomber auf, und daneben verkehren die Landwachmänner auch meist noch den gesamten Luftschuttdienst in den ihnen anvertrauten Gemeinden. Ein Riesenaufwand an Arbeit und Aufgaben also, das die Männer neben ihren verschiedenen Berufen fast völlig beansprucht. Es gibt heute Gegenden in Deutschland, zum Beispiel die großen Einfugschleifen der Terrorbomber, in denen die Landwachmänner schon morgens mit umhängtem Gewehr zur Arbeit auf die Felder gehen, um so zu jeder Minute einsatzbereit zu sein.

Einsatz im Katastrophendienst

Ähnlich wird auch die Landwacht vor allem in den luftbedrohten Städten zur Unterstützung der Luftschutzpolizei und der anderen Luftschutzorganisationen eingesetzt. Auch sie ist eine zivile Formation, das heißt, die ebenfalls nur zu kurzfristigem Nothdienst herangezogenen Männer sind während ihres Einsatzes nicht uniformiert, sondern lediglich an ihrer weißen Armbinde als „Landwacht“ erkennbar. Die Stadtwacht hat die Aufgabe, die örtlichen Polizeikräfte bei außerordentlichen Ereignissen zu verstärken. Sie übernimmt u. a. bei Katastrophen Absperrungen und den Schutz besonders wichtiger Objekte. Durch schnelles Eingreifen, durch umsichtige Führung und persönliche Tapferkeit haben die Männer der Stadtwacht bereits in vielen Städten Gefahren abgewendet, Schäden verhütet, das Leben von Volksgenossen gerettet und wertvolles Volksgut vor der Vernichtung bewahrt. Immer wieder sei es betont: Im ehrenamtlichen, zusätzlichen Dienst neben ihrer schweren Arbeit in den Rüstungsbetrieben, in den Fabriken, Büros und Ämtern.

So legen die Männer von der Stadt- und Landwacht, von denen manch einer schon hoch in den Schützengraben steht, Leben und Gesundheit, Schlaf und kostbare Arbeitszeit völlig ehrenamtlich ein, denn sie bekommen weder Sold noch Entgelt für ihre verdorene Arbeitszeit, und sie tragen freudig und pflichtbewußt ihren Teil zum Schicksalskampf unseres Volkes bei. Denn daß auch sie an einer Front stehen, beweist die große Zahl derer, die bislang aus ihren Reihen im Dienste der Stadt- und Landwacht als höchstes Opfer ihr Leben gaben, getreu der Verpflichtung, für die kämpfenden Kameraden an den Fronten über die Sicherheit der Heimat zu wachen. Wie eine Armee heimlicher Wächter stehen sie auf ihren Posten, immer bereit, Stören der Ruhe, Ordnung und Sicherheit in den deutschen Gauen mit allen Mitteln entgegenzutreten.

ff-Kriegsbericht H. O. Wuttig

DRK.-Schwester erhielt das EK. I

Glückwunschtelegramm des Führers

Die DRK.-Schwester, Frau Else Großmann aus Bütz (Oderdonau), die einer Unzer Offiziersfamilie entstammt und seit ihrer Jugend bereits dem Nationalsozialismus verhaftet ist, wurde jetzt als eine der wenigen deutschen Frauen mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Die Schwester war eingesetzt in einer Stadt an der Westfront, die geräumt werden mußte. Sie hatte den Auftrag, mit dem Auto Verwundete nach hinten zu führen. Inzwischen gerieten Stadt und Straßen unter feindlichen Artilleriebeschuß, durch den ihr Fahrzeug ausfiel. Die beherzte Schwester schob den Mann zur Seite und setzte sich selbst an das Steuer. Dann wagte sie ganz auf sich selbst gestellt die Fahrt durch das feindliche Feuer noch viermal und brachte damit alle Verwundeten in Sicherheit. In Gegenwart

des Kommandierenden Generals wurde sie für die tapfere Tat mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Jetzt erreichte Schwester Else in ihrer Unzer Heimat ein Telegramm des Führers mit dem Wortlaut: „Ich bin stolz darauf, daß Sie als erste Frau meines Heimatgates das Eisene Kreuz 1. Klasse empfangen haben.“

Ausgebombte Familie schikaniert

Drastische Strafe für unsoziales Verhalten

Von der Staatspolizeistelle Düsseldorf wurde ein Rentmeister aus Grutten wegen unsozialen Verhaltens festgenommen. Der Mann, der allein mit seiner Ehefrau ein Haus mit zehn Zimmern

und zwei Mansardenräumen bewohnte, sollte für eine bombengeschädigte Familie zwei Zimmer und eine Spülküche von dieser geräumigen Wohnung zur Verfügung stellen. Er weigerte sich jedoch entschieden, diese Zimmer herzugeben und wies der Familie die beiden Mansardenzimmer an, die sich aber als Dauerwohnung nicht eigneten. Nach der zwangsweisen Einweisung der bombengeschädigten Familie bereitete der Mann ihr die größten Schwierigkeiten und suchte ihr den Aufenthalt in seinem Haus zu verleiern.

Die Staatspolizei hat den unsozialen Volksgenossen zunächst einmal einem Räumungstrupp, der nach Terrorangriffen eingesetzt wird, zugewiesen, damit er dort die Räte und Sorgen, wie der feindliche Luftterror sie mit sich bringt, aus eigener Anschauung kennenlernt.

Rückgeführte aus dem Raum Nachen

Die Gauleitung Köln-Nachen weist darauf hin, daß verschiedentlich Anfragen an sie gerichtet wurden, wonach Rückgeführte meinen, sie könnten auf Grund der Wehrmachtsberichte bereits wieder in ihre Heimat zurückkehren. Es ist erklärlich, daß zur Zeit eine Rückkehr der Bevölkerung aus dem Raum Nachen noch nicht möglich ist. Infolge der Kampfhandlungen sind vielfach die Wohnungen zerstört, so daß eine Rückkehr der Bevölkerung erst dann erfolgen kann, wenn die Bürgermeister der Heimatorte dazu auffordern.

Ein preussischer Dichter

Theodor Fontane zur 125. Wiederkehr seines Geburtstags

„Der alte Fontane“, so wurde er, in seinen letzten Jahren zärtlich-freundschaftlich nicht nur von seinen literarischen Freunden, sondern von seiner ganzen großen Lesergemeinde genannt, ist im Berliner Norden auf dem Friedhof der Refugies und Juguenoten begraben, denn er stammt aus jenen Kreisen, denen brandenburgisch-preussische Großzügigkeit und Duldbarmkeit in der Welt eine Freistadt gewährt hatte, als Glaubensschatz sie aus ihrer Heimat Frankreich vertrieb. Aber wenn in des heiligen Deutschen Reiches Strahlenbüchse ein rechter Märter lebte, so war das Theodor Fontane, und als er begraben wurde, betrauerte man in Deutschland nicht nur einen edlen Menschen, sondern auch den Dichter der Welt und den Preußenlänger.

Der Mensch: er hat das irdische Wesen im Laufe eines sehr langen Lebens lächelnd erkannt, er war nicht vor der Eitelkeit der Eitelkeiten geflohen, er hatte sie wie in einem bunten Guatsten als Schauspiel genossen. Er war durch das Leben gegangen, wie durch einen frohen Garten, voll lustigen Vergnügens an den seltsamen Blumen und dem seltsamen Getier, das ihn bewohnte. Er war nicht gerade ein Philosoph gewesen, aber er war ein Weiser und auch er „sah über die Wipfel-Terrasse des Lebens“ und sah über die Wipfel, „immer so die kleinen Freuden aufsteigend bis das große Glück kommt, und wenn es nicht kommt, hat man wenigstens die kleinen Glücke gehabt“. Die kleinen Glücke und die kleinen Freuden, das ist Fontanes Lebenskunst. So nimmt er behaglich ironisch die kleinen Dinge schwer, die großen leicht, und daraus kommt ihm seine wunderbare Pseudokunst, der die Stoffe eigentlich ganz gleich sind: „Die ganze Arche Noah, Tier und Menschen“. Es ist ganz gleich, wovon man spricht, es läßt sich über alles und über jedes etwas sagen.

Auf dem märkischen Boden sind alle seine Werte erwachsen. Als er mit 31 Jahren den Beruf eines Apothekers an den Nagel hängt, um ein Schriftsteller zu werden, beginnt ein fast vierzigjähriger Kampf um die Existenz, ein bitterer Kampf, der einen anderen vielleicht müde gemacht hätte, aber der Märter hält durch: er läßt sich nicht unterliegen, er ist einer von denen, die er in seinen Liebern und Balladen befragt, ob sie nun adlige Generale des Alten Fritz oder Grenadiere aus Bauernblut sind, es sind immer Kerle, und ein Kerl war auch er. Mehr und mehr wächst in ihm die Begabung zum Epiker und alles Wesentliche, was er nach seiner Rückkehr aus der französischen Gefangenschaft schrieb, lag auf dem Gebiet der Romanbildung. Es wird wohl einzigartig sein in der Literaturgeschichte der ganzen Welt; daß ein Dichter erst zu Anfang seines siebenten Lebensjahrs zehnts mit dem ersten großen Romanwerk vor die

Aus nah und fern

Nach 16 Jahren dtelache Kinderkreuze. Einer Bergmannsfamilie in Essen wurde eine überraschende Freude beschied, denn nach nicht weniger als 16 Jahren wurde ihnen nach ihrer einzigen Tochter ein Drillingsspaar beschied, und zwar drei gesunde Mädel.

Auszeichnung für die Gemeindeführer von Nemmersdorf. Der Gemeindeführer von Nemmersdorf, Margarete Frommholz, die von den bolschewistischen Horden bei ihrem Einbruch in Nemmersdorf schwer verwundet und mit Fußtritten bearbeitet, jedoch nach wochenlangem Klinikaufenthalt nun wieder einigermaßen hergestellt worden ist, wurde für ihr tapferes Aushalten auf ihrer Gemeindefestung im Auftrage des Gauleiters Erich Koch das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern und das schwarze Verwundetenabzeichen überreicht. Bevor Schwester Margarete die Gemeindefestung in Nemmersdorf übernahm, hat sie sich schon vielfach im Offensiv bewährt.

Der „Westfälische Bodeker“ 60 Jahre alt. Was für das ganze Reich der „Bodeker“, das bedeutet für das südliche Westfalen, das Sauerland, der „Kneebuch“, der vor 60 Jahren herausgegeben wurde. Es war der wanderlustige Dortmunder Professor Kneebuch, der die erste Herausgabe veranlaßte.

Öffentlichkeit tritt, und daß nicht nur Blüte, sondern auch Reife und Ernte sich in dem letzten Viertel eines fast achtzigjährigen Lebens zusammen-

drängen. Der Wendepunkt, der Beginn des ganz großen Erfolges fällt in Fontanes 69. Lebensjahr. Mit dem Roman „Arzungen, Wurzungen“ erlebt der fast Vergessene den durchschlagenden Erfolg und kommt in die vorderste Reihe des literarischen Ruhmes. Er ist plötzlich der Führer von Parteigängern, die seinen Ruhm verkünden, und als er ein Jahr später seinen 70. Geburtstag feiert, da würdigt ihm nicht nur seine Generation, sondern auch die kommende, die Jungen in der Dichtung, denen er ein vorbildlicher Berater und Förderer ist. So lebt er, geachtet und geehrt, immer schreibend und immer erfolgreich, den Rest seines Lebens, bis ihn im Herbst 1898, den 78. Jährigen, „beim Schlag der alten Familienstunde, bei deren Takt sein Vater und sein Großvater gestorben sind“, ein schneller Tod hinwegholt.

Fontanes literarischer Ruhm hat sein Leben überdauert. Seine vaterländischen Gedichte und Balladen sind fast so etwas wie Volksgut geworden; man sagt sie und singt sie, ohne noch nach ihrem Verfasser zu fragen. Die großen Gesellschaftsbromane aus seiner Zeit schildern eine Welt, die zwar vergangen ist, deren Menschen, in ihrer besonderen Eigenart und so wie sie gezeichnet sind, in ihren guten und schlechten Seiten, in ihrer Größe und Schwäche auch heute noch unter uns leben können.

In dem Gedicht von dem alten Ribbeck auf Ribbeck im Hanneland erzählt Fontane von einem märkischen Edelmann, der einen Birnbaum auf sein Grab pflanzen läßt, von dessen Zweigen in jedem Herbst die Buben und Mädel sich die Früchte holen können. Wie der alte Ribbeck, so hat auch der alte Fontane mit seinen Werken „einen Fruchtbaum ertehen lassen, dessen segenspendende Kraft und Güte späteren Generationen nie ganz entschwenden kann!“

Carl Ems

Die Kühle Blonde

schätzt sehr
bis 5 Grad Wärme,
doch nicht mehr.



Kartoffeln

immer in kühlen Räumen lagern, nicht
in Heizungs- und Luftschutzkellern.

KALENDER FÜR DAS JAHR 1945

Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
1 M Neujahr	1 D	1 D Saarl.	1 Ostersonntg.	1 D Nat. Fg.	1 F	1 Sonntg	1 M	1 S Polen	1 M	1 D Allerheil.	1 S
2 D	2 F	2 F	2 Ostermontag	2 M	2 S	2 M	2 D Hindenh.	2 D	2 D	2 F Allerseel.	2 Sonntg
3 M	3 S	3 S	3 D	3 D	3 Sonntg	3 D	3 F	3 M Sonntg	3 M	3 S	3 M
4 D	4 Sonntg	4 Sonntg	4 M	4 F	4 M	4 M	4 S	3 M Kriegserkl.	4 D	4 S Ref.-F.	4 D
5 F	5 M	5 M	5 D	5 S	5 D	5 D	5 Sonntg	4 D	5 F	5 M	5 M
6 S Dfci Kd. C	6 D	6 D	6 F	6 M	6 M Narvik	6 F	6 M	5 M	6 D	6 D	6 D
7 Sonntg	7 M	7 M	7 S	7 Sonntg	7 D	7 S	7 D	6 D	7 Sonntg	7 M	7 F
8 M	8 D	8 D	8 Sonntg	8 D	8 F	8 M	8 M	7 F	8 M	8 D	8 S
9 D	9 F	9 F	9 Sonntg	9 M	9 S	9 M	8 Sonntg	8 S	9 D	9 F Gef.d.Bw.	9 Sonntg
10 M	10 S	10 S	10 D	10 D Himmelf.	10 Sonntg	10 D	9 M	9 Sonntg	10 M	10 S	10 M
11 D	11 Sonntg	11 S Heldtg.	11 M	11 F A. Westgr.	11 M	11 M	10 D	10 M	11 D	11 Sonntg	11 D
12 F	12 M	12 M	12 D	12 S	12 D	12 D	11 M	11 D	12 F	12 M	12 M
13 S	13 D Fastnacht	13 D	13 F	13 Sonntg	13 M	13 F	12 D	12 Sonntg	13 D	13 D	13 D
14 Sonntg	14 M	14 M	14 S	14 Sonntg	14 D	14 S	13 M	13 D	14 F	14 M	14 F
15 M	15 D	15 D	15 Sonntg	15 D	15 F	15 Sonntg	14 D	14 S	15 M	15 D	15 S
16 D	16 F	16 F	16 M	16 M	16 S	16 M	15 M	15 S	16 D	16 F	16 Sonntg
17 M	17 S	17 S	17 D	17 D	17 Sonntg	17 D	16 D	16 Sonntg	17 M	17 S	17 M
18 D Reichsg.	18 Sonntg	18 Sonntg	18 M	18 F	18 M	18 M	17 F	17 M	18 D	18 Sonntg	18 D
19 F	19 M	19 M	19 D	19 D	19 S	19 D	18 S	18 D	19 F	19 M	19 M
20 S	20 D	20 D	20 F Ad.Hitler	20 F	20 M	20 F	19 Sonntg	19 M	20 S	20 D	20 D
21 Sonntg	21 M	21 M Frühl.	21 S	21 Pfingstg.	21 D Sommer	21 S	20 M	20 D	21 Sonntg	21 M	21 F
22 M	22 D	22 D	22 Sonntg	22 Pfingstg.	22 D Sommer	22 Sonntg	21 D	21 F	22 D	22 D	22 S Winter
23 D	23 F Wessel t	23 F	23 M	23 M	23 S	23 M	22 D	22 Sonntg	23 D	23 F	23 Sonntg
24 M	24 S	24 S	24 D	24 D	24 S	24 D	23 D	23 M	24 M	24 S	24 M
25 D	25 Sonntg	25 Palmsonntg	25 M	25 D	25 F	25 Sonntg	24 F	24 Sonntg	25 D	25 F	25 D i. Weibn.
26 F	26 M	26 M	26 D	26 F	26 S	26 D	25 S	25 M	26 M	26 M 2.	26 M 2.
27 S	27 D	27 D	27 S	27 Sonntg	27 M	27 F Siebedl.	26 Sonntg	26 D	27 D	27 D	27 D
28 Sonntg	28 M	28 M	28 D	28 S	28 D	28 D	27 M	27 Sonntg	28 M	28 M	28 F
29 M	29 D	29 D	29 Sonntg	29 F	29 M	29 F Pet.u.P.	28 D	28 S	29 M	29 D	29 S
30 D T. d. s. Er.	30 M	30 Karfreitag	30 M	30 M	30 S	30 D	29 Sonntg	29 M	30 D	30 F	30 Sonntg
31 M		31 S	31 D Fronl.			31 D	30 F	30 S Erntedank	31 M		31 M Silvester

